

Brief 17

Folder 3

Seite 0007

.....

Köppenthal (bei Aulie – Ata – E.K.), den 21 März 1884

Zum Gruß Jesaja 28, 29: „des Herrn Rat ist verwunderlich, und führt es herrlich hinaus.“ So geht`s denn auch uns: Denn wie manches Mal hat uns die Zukunft dunkel ausgesehen, wo wir keine Aussicht hatten, und immer hat der Herr es herrlich und wunderbar hinausgeführt, wofür wir nicht genug danken können! Lieber Onkel Geddert!

Wie erwähnt, so liegt auch jetzt wieder Dunkelheit vor uns und zwar: die Dienstpflicht an die Krone, um welchen wir keine Mühe gescheut [haben] hierher zu gehen, scheinen uns hier, in gewisser Maße auch nicht die Befriedigung unseres Gewissens uns zu geben, denn, genannter Abraham Görtz<sup>1</sup>, von welchem im vorigem Brief an sie, die Rede war, ist wie erwähnt, gewissermaßen im Kronsdienst<sup>2</sup> angestellt. Zwar ist so zuhause, dient aber. Als Bruder Jacob Janzen mit ihm nach der Kreisstadt Aulie – Ata zum Kreisbeamten, zu welchen Görtz beordnet war, fuhr, um die Sache selber mit den Beamten zu sprechen, so hat Bruder Janzen das einfache Resultat erhalten: „Er soll dienen.“ Bruder Janzen hat noch weiter darüber mit ihm sprechen wollen, [der Kreisbeamte] hat ihm aber keine Audienz gegeben. Unterdessen sind die Soldaten mit Görtz zur Kaserne gegangen. So ist Bruder Janzen dann, nachdem ihm auf den Abend noch eine Audienz vom Kreisbeamten erlaubt worden [ist], nachgegangen, um zu sehen, was mit Görtz geschehen würde. Als Bruder Janzen hingekommen, so sind die Soldaten recht sehr geschäftigt um ihm gewesen, der eine hat wollen Maaß nehmen zu Kleidern<sup>3</sup>, andere haben wollen das Haupt<sup>4</sup> bescheren und haben ihm auch schon ein Bettstelle zum Schlaffen angewiesen. Bruder Janzen hat zu ihnen gesagt: „Sie dürfen [brauchen] ihm nicht Maaß nehmen zu Kleidern, denn er werde Sie doch nicht brauchen.“ Darauf hat Bruder Janzen mit einem Beamten in der Kaserne gesprochen,

---

<sup>1</sup> Willi Frese. Könnte es Abraham Goertz (1861-1944) (GRANDMA #12989) sein?

<sup>2</sup> Willi Risto. Kronsdienst=Staatsdienst

<sup>3</sup> Elena Klassen – sein Körper abmessen, für die Uniform die Körpergröße feststellen

<sup>4</sup> Elena Klassen – Haare schneiden

welcher gesagt [hat]: er könne solchen Menschen nicht in der Kaserne brauchen, den er nicht

Seite 0008

unter seinem Kommando zu lernen habe. Und so ist Bruder Janzen dann mit Görtz zum Kriegsbeamten gegangen, um mit dem darüber zu sprechen. Derselbe hat gesagt: „Ich kann Görtz nicht freisprechen, werde aber mit dem Kreisbeamten darüber sprechen und tun, was ich kann“ und Görtz kann für diesmal noch mit ins Quartier gehen. Des Abends sind Bruder Janzen und Bruder Jacob Mantler<sup>5</sup> dann zum Kreisbeamten gegangen, bei welchem Gespräch der Beamte gesagt: „Ich werde tun, was ich kann, kommt morgen wieder.“ Des Morgens, den anderen Tag, sind sie dann wieder hingegangen und haben dann das Resultat erhalten: „Ich werde nach Taschkent berichten, dass ich ihn (Görtz) als Aufseher über den Wald, den ihr pflanzen sollt, angestellt habe. Übrigens ist mir einerlei, ob Sie (Janzen), oder Görtz, oder noch ein anderer die Aufsicht hat.“ Görtz ist also in Ruhe zu Haus. Der Wald ist zwischen Nikolaipol und Köppenthal, ist dieses Frühjahr anfangt [angefangen] zu pflanzen. Der ganze Wald enthält 3 Dessjatin. Wir müssen denselben Pflanzen für das Bauholz, was wir aus dem Kronswald geholt [haben]. Ein jeder Hauswirt soll 500 Bäume pflanzen, für 20 Stämme (20 Fuß) Bauholz. Bei [Circa] 80 Bäume auf den Hauswirt sind dieses Jahr schon gepflanzt. Übrigens ist, was den Dienst an und für sich betrifft, das heißt, dass er zuhause ist, ganz genügend, wenn eins nicht gesagt wäre: „Ich habe ihn angestellt als Aufseher!“ Damit glauben wir uns, dass wir unter dem Gesetz können getan werden. Doch, der Herr wird's herrlich hinausführen! Und wenn wir auch an einer Auswanderung nach Amerika denken sollten, so liegt hier eine große Kluft dazwischen. Erstens sind wir über 700 Rubel an die Gemeinde schuldig, welches sie nicht schenken will, und zudem sind noch 58 Rubel 90 Kopeken Kronsschuld<sup>6</sup>, und für Getreide, welches wir noch nicht an Kaufmann Iwanow abgegeben haben, etwa 18 Rubel und so ist die Sache eben wieder dunkel. Doch, der Herr wird's machen. Dass die Sachen gehen, wie es heilsam ist! So möchten wir Sie, lieber Onkel, die Sache zur Beprüfung darlegen, und fragen: ob Sie

---

<sup>5</sup> Willi Frese. Könnte es Jakob Mantler (1843-1929) (GRANDMA #1409365) sein?

<sup>6</sup> Willi Risto. Kronsschuld=Schulden bei der Krone, d. h. beim Staat

Seite 0009

uns mit gutem Rat beistehen können.

Soeben ist und bleibt doch auch wohl der Erwerb für den Zeitlichen Unterhalt schwer. Und das würde wohl zu überstehen sein, wäre die Bewässerung nicht so eine ungesunde. Denn 2 Jünglinge (Jacob Janzens Heinrich und Peter Dahlkes Peter), glaube ich, werden für ihre ganze Lebzeit ihre Gesundheit an den Beinen dabei verloren haben. Das Wasser ist immer kalt, da es Schneewasser ist, und anders geht nicht zu bewässern, als dass wie, immer mit den Füßen einer [im Wasser] stehen muss, und Geld zum Annehmen [einen einheimischen Arbeiter] ist nicht! Wir wollten schon nicht eher schreiben, bis wir einen Brief von Ihnen erhalten hätten, doch hat uns vorerwähntes an die Feder getrieben. Ja, noch eins: dann kommen noch die Reisekosten! Wir sind 6 Personen, und auf weniger ist nicht zu rechnen als 165 Rubel auf die Seele! So macht die Reise von hier nach Amerika allein schon 990 Rubel. Und der Auswanderungspass kommt auch noch auf einige Rubel. Vorhergenanntes außer dem Pass, sind schon über 1766 Rubel 90 Kopeken. Und was wir für unser Vieh, Fuhrwerk und anderes mehr lösen würden, würde vielleicht zum Passlösen auslangen, da das Vieh sehr billig [ist] und das andere Hausgerät wenig, oder gar nichts bringen würde, da es, glaube ich, wohl gar nicht zu verkaufen sein würde, da nicht Geld ist, und in der Stadt sonst was ebenfalls wenig geben würde. Wäre dieser Schwerpunkt nicht, so würden wir wohl. Sollte es aber die weise Absicht Gottes sein, dass wir unser Leben schon hier beschließen sollen, wollen wir uns auch gerne in seinen Willen fügen, und [uns] in Geduld in seine Wege schicken. Denn das ist ja nun unser einziges Streben, den Willen des Herrn zu tun! So bitten wir auch euch allesamt: ihr möchtet uns allezeit in eurem Gebet gedenken! Was dem gegenwärtigen Verhältnis unseres zeitlichen Fortkommens betrifft, so dürfen wir Gott und euch nur danken. Milchkühe haben wir jetzt, von nicht unlängst, 2 - wovon eine alte und eine ganz junge ist, bekommen jetzt Milch.

Seite 0010

Einen Pflug haben wir uns auch gekauft zu 32 Rubel. Jetzt wird gepflügt, wir haben den 19. Dieses Monats angefangen. Wir wollen, will's Gott, 3 ½ Dessjatin Weizen, 2 ½ Hafer, Hirse 1 und 1 Leinsamen säen. Roggen haben wir im Herbst 1 Pud gesät (Molotschna<sup>7</sup> Roggen). Haben uns auch eine Egge angeschafft,

---

<sup>7</sup> Willi Risto. Molotschna=Roggen Roggensorte

kostet 9 Rubel. Das Land wird schon wieder zu trocken zum Pflügen [sein] werden wohl, bevor wir weiter pflügen, bewässern müssen. Wenn man könnte Stiefeln beim Bewässern anhaben, dann würde es die Gesundheit nicht schwächen. Doch das ist eine Unmöglichkeit, weil es zu viel Stiefeln kosten würde, zumal [man] in unserm Hause nicht einmal Stiefeln hat zum nach der Andacht gehen. Unser Gemeinde Fuß Zeug<sup>8</sup> ist, Lederne Strümpfe von sehr schwerem Leder, und Schuhe solche, als [wie] die Kirgisen tragen. Erwähntes Fußzeug ist sonst sehr gut, wenn es nur etwas dauerhafter wäre, aber wenn man 3–4-mal nach Holz fährt, so sind sie fast [abgenutzt], mitunter ganz abgenutzt, das heißt, wenn es noch regnerisch ist. Und barfuß kann man nicht auf die von spitzigen scharfen Steinen bedeckten Gebirge hinauf klettern, soeben auch nicht mit Holzpantoffeln, da man immer aus derselben hinausgleiten würde, da mitunter sehr die Hände noch müssen zu Hilfe genommen werden, dass man weiterkommt und dann auf so ein Gebirge von etwa 90 Faden<sup>9</sup> oder mehr hoch, bei einem jeden Stück Holz herab bringen, hinauf und herab muss, dann können Sie denken, was es kostet und das ist im Sommer! Im Winter braucht man auch etwas und wenn auch nur Holzpantoffeln, auch dazu müssen Leder und Nägel sein. Dicke Schuhe mit Strümpfen zusammen, kosten 3 Rubel das Paar. Jetzt, wenn die Saatzeit beendet ist, muss wieder an den Bewässerungskanälen geschafft werden. Dieselbe grösser machen, denn sie liefern zu wenig Wasser. Wenn ich so in die Zukunft schaue, die Beschwerden Sommer und Winter mit dem Wasser, und dabei noch nicht Gewissensfreiheit zu genießen (die Loosung für unsere Jünglinge geht noch immer vor sich, und, so [wenn] einen das Loos

Seite 0011

getroffen hat, muss nach Taschkent, bei 400 Werst, zur Besichtigung gefahren werden, welches unmöglich ohne Kosten abgeht), so ist mir hier schon nicht nach Bauen. Würde [ich] auch nicht, wäre anderer Rat vorhanden. Wie das Loskommen mit den Jünglingen gehen wird, wissen wir noch nicht, wird uns aber die Auswanderung von der Molotschna lehren, da von allda 100 Familien dieses Frühjahr nach Amerika auswandern wollen. Wir stehen auch noch immer in der Molotschna in der Revision und hier werden wir nicht eher eingeschrieben, ehe wir die Entlassung von dort haben. Wir haben auch schon

---

<sup>8</sup> Willi Risto. Fuß Zeug. Vom plattdeutschen Footich - Schuhe

<sup>9</sup> Willi Risto. 1 Faden ca 1,8 Meter

hingeschrieben gemeinsam, auch ein jeder für sich, an die betreffende Dorfs Ämter. Da wir aber nicht haben, die dort erwachsene Schuld (bei unserer Abwesenheit herangewachsen) zu entrichten, sondern gebeten [haben], uns dieselbe als Geschenk zu quittieren, so haben wir bis an jetzt noch nichts erzielt [erreicht], noch irgendeine Antwort erhalten. Wenn wir alle einen Sinn für Amerika hätten, so würde die Gemeindeschuld uns nicht hindern, die Gemeinde, glaube ich, würde sie alsdann [dann] nicht verlangen. Jetzt aber soll sie abgegeben werden, das heißt, wenn jemand die Gemeinde verlässt und nach Amerika geht. Doch ich weiß: „die Erde ist des Herrn und was darinnen ist.“ So weiß ich denn, dass dem Herrn alles zu Gebot steht und Er auch helfen kann; wird`s auch tun an uns, unsern Wunsch zu erfüllen, ist alles sein Wille! Ich glaube, dass zum künftigen Frühjahr sich noch mehrere für Amerika entschließen werden, wenn hier noch mehr Jünglinge das Loos treffen wird, und sich`s mehr über den Kriegsdienst aufklären wird. Noch ist manchem dunkel. Ich habe meinen wissentlichen Sinn der Gemeinde gegenüber noch nicht kundgetan, um noch wenigstens eins und das andern vorzubeugen. Von den Mennoniten vom Trackt (Wolga) aus dem Samarischen Gouvernement, die nach Chiwa gegangen sind, haben wir jetzt auch eine

Seite 0012

traurige Nachricht erhalten. Sie haben dort in 2 Dörfer angesiedelt, da aber die dasigen Einheimer<sup>10</sup> (Turkmenen) ihr Rauben bei den deutschen noch immer mehr verüben, so haben etwa 10 Familien eine hohe Mauer um sich gezogen, um sich vor dem Berauben zu schützen, ist denn auch vorteilhaft gewesen, denn erwähnte 10 Familien haben bis jetzt noch 13 Stück Vieh, während die andern 50 und einige Familien von all ihrem Vieh entblößt [beraubt] sind. Und an dem haben sich die Turkmenen nicht genügen lassen, sondern sind des Tages in die Häuser gekommen und genommen: Kleider, Betten, Teemaschienen<sup>11</sup>, u.s.w. Und dabei haben sich die deutschen noch ganz ruhig verhalten müssen, wenn sie das Leben behalten wollten. Dabei haben sie noch die Aufforderung gemacht: die deutschen sollen mit dem, was sie an hatten, die Häuser verlassen und den Turkmenen dieselbe mit allen noch befindlichem Hausrat überlassen. Dass den deutschen solche Anforderung zu erfüllen, nicht eine geringe Prüfung wird verursacht haben, ist wohl zu denken! Doch aber

---

<sup>10</sup> Willi Risto. Einheimer=Einheimischen

<sup>11</sup> Willi Risto. Teemaschienen=Samowar

haben die Turkmenen ihre Anforderung mit was weiter in Vollziehung gebracht: sie haben die deutschen mittels Waffen aus ihren Häusern getrieben, wobei etliche deutsche, besonders 2, stark verwundet sind. Sie sind jetzt auch bei den andern 10, in die Mauern gezogen. Sie haben den Raub auch der dasigen Behörde in Petroalexandrowsk<sup>12 13</sup> vorgestellt, derselbe hat ihnen zu Antwort gegeben: „Kauft auch Flinten und erschießt die Turkmenen, das ist das Gericht über sie!“ Der Behörde bekümmert sich nicht darum, da dieselbe [die Turkmenen] ihnen [sie, die Behörde] gewarnt [hat], dass sie [die Deutschen] nicht hinziehen sollen, denn es würde ihnen also ergehen. Jetzt haben sich einige entschlossen, nach Amerika zu gehen, und einige wohl zurück nach dem Trakt. Etwa 10 Familien von denen sind von der Molotschna, sind mitgegangen dahin.

Seite 0013

Mit Futter werden wir auslangen, haben auch im Winter im Ganzen besser gehabt als vorigen Winter, und das hat eure Liebe zuwege gebracht. Der Herr vergelte es euch allen. Gesund sind wir, dem Herrn sei Dank, jetzt so ziemlich und wünschen euch allesamt ein Gleiches! Wünsche Ihnen, samt Ihr ganzes Haus Friede, Zeit und Segen und ein Wohlergehen nach Seele und Leib. Nebst innigstem Gruß von mir und meiner Frau an euch und alle anderen Freunde, ja, an alle, die Jesum liebhaben. Euer euch innigst liebende dankbare Freunde  
Kornelius Esaus<sup>14</sup>

Bitte gefälligst um baldige Antwort.

---

<sup>12</sup> Willi Risto. Petroalexandrowsk. Heute Torkol <https://de.wikipedia.org/wiki/To%CA%BBrtko%CA%BBI>

<sup>13</sup> Elena Klassen. Petroalexandrowsk ist eine russische Festungsstadt in Chiwa, auch ein russischer Gouverneur

<sup>14</sup> Willi Frese. Es ist unklar, wer dieser Kornelius Esau war. Könnte es Kornelius Esau (1837-1890) (GRANDMA #26638) sein?